

Ercheint täglich
früh 6 1/2 Uhr.
Redaction und Expedition
Johanniskirche 23.
Anzahl der Redaction:
Sonntags 10-12 Uhr.
Wochentags 4-8 Uhr.

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Anlage 15,500.
Abonnementpreis vierteljährlich 4 1/2 Mt.,
incl. Fracht 5 Mt.,
durch die Post bezogen 6 Mt.
Jede einzelne Nummer 25 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Schreiben für Extrablätter
ohne Postbefreiung 30 Pf.
mit Postbefreiung 45 Pf.
Inserate 5 Gg. Zeitzeile 30 Pf.
Wohler Schichten laut unserem
Preisverzeichnis. — Ladungsfrei
Sag nach höherem Tarif.
Kleinanzeigen unter dem Redactionstisch
die Spalte 40 Pf.
Inserate sind stets an d. Expedition
zu senden. — Rabatt wird nicht
gegeben. Zahlung pro numerando
oder durch Postnachschuß.

Nr. 201.

Sonnabend den 20. Juli 1878.

72. Jahrgang.

Zur gefälligen Beachtung.

Unsere Expedition ist morgen
Sonntag den 21. Juli nur Vormittags bis 9 Uhr
geöffnet.
Expedition des Leipziger Tageblattes.

Zur Wilhelms-Opfende!

Am 20., 21. und 22. Juli dieses Jahres soll nunmehr die in allen Zeitungen angekündigte Wilhelms-Opfende gesammelt werden.
In allen Städten und Dörfern des Deutschen Reiches, in Schule und Haus, bei den Deutschen aller Religions-Bekenntnisse sollen die Hände sich regen zur Darbringung dieser Opfende.
Mann und Frau, Kind und Greis, ein Jeder soll beitragen; denn nicht die Größe der Gabe, sondern das Gefühl, in welchem sie gegeben wird, ist von Bedeutung.
Sein Wort ist genügend zum Ausdruck des Schmerzes, daß unser geliebter deutscher Kaiser, der Einiger des Reiches, von rufloser Hand verlegt wurde. Sein Wort ist genügend, um die Freude auszudrücken und den Dank gegen Gott, daß das Leben des Kaiserlichen Greises gerettet wurde. Wo aber das Wort verlegt ist, so allen Zeiten ein höheres Opfer dargebracht werden.
So möge also Jeder zur Wilhelms-Opfende ein kleines Beiträgen als Ausdruck des Schmerzes und des Schmerzes, aber auch als Ausdruck der Freude und des Dankes, und jedes deutsche Gemüth möge sich daran erproben, daß es beitrug, seinem Kaiser für den ihm von Einzelnen angethanen Schmerz millionenfältige Freude zu bereiten.
Berlin, den 13. Juli 1878.
Im Namen und Auftrage des vom General-Feldmarschall Grafen von Moltke geleiteten Comités für die Wilhelms-Opfende
der geschäftsführende Ausschuss
Dancker, Bürgermeister von Berlin, Vorsitzender des Ausschusses;
Bitter, Dircl. Geheimrath, Präsident der Kgl. Seehandlung, Geschäftswart des Comités;
Graf Arnim-Boytzenburg, Oberpräsident a. D.;
Dr. Berthold Auerbach;
Dr. Engel, Geheimrath, Ober-Regierungsrath, Director des Königl. Statistischen Bureau's;
Graf Eulenburg-Prassen, Wittwe a. D.;
Wiebe, Director des Kaiserlichen General-Postamtes.

Unter Bezugnahme auf vorkommenden Aufruf wenden wir uns an alle Einwohner der Stadt Leipzig mit der herzlichsten Bitte, daß ein Jeder, welchem die Person unseres Kaisers theuer, welchem die bestehende Rechtsordnung heilig ist, seinen Beitrag zur Wilhelms-Opfende leiste und den hohen beachtlichen Zweck erreichen helfe.

Nicht auf solche Gaben und einzelnen Gaben der Gesellschaft ist es bei dieser Sammlung abgesehen, sondern auf die Vertheilung aller Gaben. Darum soll von einem Einzelnen nicht mehr als eine Mark angenommen werden, und sollen auch Kleinigkeiten willkommen sein.
Wir werden Sammlungsbogen in jedes Haus senden, und ersuchen jeden Hausbesitzer, der Sammlung seine kräftige Unterstützung dadurch zu leisten, daß er den Sammlungsbogen allen Bewohnern seines Hauses vorlegt, die von letzteren gezeichneten Beiträge einbehalten und mit dem Sammlungsbogen an die auf demselben angegebene Sammelstelle oder an den mitunterzeichneten Director Hasso (Georgenhalle, 2. Etage, im Statistischen Bureau) in den Tagen des 23. und 24. Juli d. J. abliefern lassen wollen.

- Näherdem haben die mitunterzeichneten
- B. J. Hasso, Markt Nr. 14.
 - August Motho, in Firma: Carl Forbrich, Grimma'sche Straße Nr. 34.
 - August Daum, in Firma: Gustav Rus, Grimma'sche Straße Nr. 16.
 - F. B. Sello, in Firma: F. B. Sello, Peterstraße Nr. 8.
 - Oskar Jossnitz, Grimma'scher Steinweg Nr. 61.
 - Friedrich Eduard Lano-Nietzschmann, Colonnadenstr. Nr. 26 u. Plakendorfer Str. Nr. 2.
 - H. H. Lontemann, Böhmerische Straße Nr. 20, Börnerstraße Nr. 18 u. Südstraße Nr. 11.
 - H. G. Spillner, in Firma: Gebr. Spillner, Windmühlentstraße Nr. 30.
 - A. Werthauer, Markt Nr. 13.

eine Sammelstelle für die Wilhelms-Opfende errichtet, und sind dieselben bereit, Beiträge anzunehmen.
Leipzig, am 14. Juli 1878.

Das Comité für die Wilhelms-Opfende.
Dr. ph. Arendt, Stadtrath. — C. Har. Bonzen, Kaufm. u. Stadtrath. — August Daum (Firma: Gustav Rus), Kaufm. — Stadtrath Alphons Dürr, Buchhändler. — Bernh. Joseph Hanson, Buchhändler. — Premierlieutenant a. D. Hasso, Dir. des Statist. Bureau's. — Stadtrath Hessler. — Aug. Emil Jossnitz (Firma: Oskar Jossnitz), Kaufm. — Kaufmann Klotzschmidt, Stadtrath. — F. E. Lane, Fleischermeister u. Stadtrath. — B. H. Lontemann, Kaufm. u. Stadtrath. — F. R. Jul. Rob. Ludw. Tagelzier, Stadtrath. — Stadtrath Ludw. Wolf. — Stadtrath Kochler. — Stadtschreiber Messerschmidt. — Aug. Motho, Kaufm. — F. B. Sello, Kaufm. — H. G. Spillner, Kaufm. — Alex. Werthauer, Banquier.

Tagesgeschichtliche Uebersicht.

Leipzig, 19. Juli.
Es wird von keinem Verständigen geleugnet, daß der Berliner Congreß ein ungemeines Verdienst um Europa im Allgemeinen und für unser Vaterland insbesondere gehabt hat und haben wird. Dem persönlichen Eingreifen unseres Reichskanzlers ist es vorzugsweise zuzuschreiben, wenn durch deutsche Vermittelung ein Friedenswerk zu Stande gekommen ist, welches in mehr als einer Hauptstadt als eine Art von Erlösung empfunden wird. Für eine so junge Großmacht wie Deutschland, die in dem zwar unbedeutenden aber weitverbreiteten Ruße stand, daß sie nur auf die Gelegenheit warte, über ihre Nachbarn rechts und links herzufallen, Holland, die deutsche Schweiz, die österreichischen Erblande und die russischen Ostprovinzen zu verschlucken, — für eine solche Großmacht ist es doch von einem gewissen Werthe, constatirt zu sehen, daß Europa von diesem bösen Mißtrauen endlich zurückgekommen ist und vertrauensvoll gerade dem als kriegsbegehrig verrufenen deutschen Reiche die bedrohten Interessen des Weltfriedens in die Hände legte. Deutschland hat Gelegenheit gehabt, einen Beweis seiner Friedensliebe zu liefern, wie er überlegender kaum gedacht werden kann. Es brauchte nur die Hände in den Schooß zu legen, und der große Weltbrand brach aus, den es zu seinen Raubunternehmungen vernichten konnte. Statt dessen mußten auch die Widerwilligen zugeben, daß es ohne die hohe Autorität und die energische, gewandte Leitung des deutschen Kanzlers schwierig

gelungen wäre, die Feuerbrunst abzuwenden. Unsere ganze Zukunft wird ja doch, auf Generationen hinaus, von unserem Verhältnis zu Frankreich beherrscht, wie es sich durch den uns aufgenöthigten Krieg von 1870/71 zwar rühmlich aber gefahrvoll gestaltet hat. Dieser Gefahr gegenüber richtete Fürst Bismarck das sogenannte Dreikaiserbündniß auf, vielleicht, nächst der Einigung Deutschlands, das schwierigste, genialste und folgenreichste Werk seines Lebens. Dies Bündniß versprach Europa die Erhaltung des Friedens, die Bändigung der französischen Vergeltungsgelüste; aber dies Bündniß hatte eine schwache Stelle. Es beruhte auf einer Voraussetzung, die jeden Augenblick hinfällig werden konnte, auf der Voraussetzung, daß nicht im Orient eine Krisis ausbrechen werde, welche die widerstrebenden Interessen Russlands und Oesterreichs in den Vordergrund der Politik führe. Wenn Dies geschah, so war demnahe mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß die beiden Kaiserhöfe aus Verbündeten Gegner werden und daß einer von ihnen, je nachdem Deutschland sich für diesen oder für den anderen wohlwollender zeige, die Allianz Frankreichs suchen würde. Und nun trat dieser kritische Fall ein, als kaum die Versöhnung zwischen Wien und Petersburg gelungen war. Die schwierige Lage, in die Deutschland dadurch gerieth, kann man in der That sich kaum kritisch genug vorstellen. Von jedem der beiden Freunde gebrängt, vorzugsweise sich seiner anzunehmen, schien es kaum eine andere Wahl zu haben, als durch zu viel oder durch zu wenig Thun es mit einem, vielleicht mit beiden zu verzerren, und jedenfalls dem einen, viel-

leicht beiden, den Gedanken nahe zu legen, ob eine Allianz mit Frankreich nicht vortheilhafter gewesen wäre, beziehungsweise bei nächster Gelegenheit vortheilhafter sein würde. Das Dreikaiserbündniß hing von nun an nur noch an einem dünnen Faden. Wenn es gleichwohl gelungen ist, dasselbe nicht allein während des Krieges vor dem Sturze zu bewahren, sondern auch in entscheidenden Augenblicke der Congreßverhandlung durch einen Ausgleich zu retten, der ohne Demüthigung Russlands Oesterreich befriedigt, so muß man sagen, daß damit ein Meisterstück der Politik gelungen ist, nicht in dem Sinne schäuer Ueberschwärme Dritter, sondern im großen Stil wahrer Weisheit, die nur das allgemeine Beste mit den klügsten Mitteln zu verwirklichen strebt. Der Berliner Vertrag bedeutet für Deutschland die Aufrechthaltung jenes Bündnisses, welches, so lange es besteht, uns vor einem Kriege mit Frankreich schützt. Mehr als Dies. Der Berliner Vertrag bedeutet eine Verstärkung des Dreikaiserbündnisses; denn er hat die eine schwache Stelle, an welchem derselbe litt, beseitigt, wenigstens für längere Zeit unschädlich gemacht. Der ehrliche Kaiser hat auch für uns ein gutes Geschäft zu Stande gebracht, und wir haben ihm zu danken.
Fürst Bismarck hat sich nach der glücklich vollendeten Arbeit des europäischen Congreßes nach Riffingen begeben, um sich für einige Zeit der verdienstlichen Ruhe und Erholung hinzugeben. Gewiß berechtigen ihn die Mühen der verflochtenen Wochen zu einer solchen; vielleicht sammelt er auch in dem bayerischen Bade neue Kräfte zu der „Saubah“, die mit dem Socialistengesetz im neuen deutschen

Reichstag beginnen — aber hoffentlich auch beendet sein wird. Die „Köln. Zig.“ bemerkt dazu: Wir würden Nichts mehr im Interesse unseres Vaterlandes beklagen, als wenn der Reichskanzler sich selbst dem Glauben hingeben würde, daß die großen liberalen Parteien ihm in Zukunft feindlich entgegenzutreten oder gar aus irgend welchen persönlichen Gründen zu befehlen geneigt wären; wir sind der Zuversicht, daß Fürst Bismarck durch jahrelangen persönlichen Verkehr, den er namentlich mit den Herren v. Bennigen und Fockendorff, den Hauptführern der nationalliberalen Partei, gepflogten, die Ueberzeugung gewonnen hat, daß es diesen in allen Fällen nur um die Sache, um Das zu thun war, was ihrer wohlgeprüften Meinung nach das für das deutsche Reich Erspriechlichste war; er selbst wird am besten wissen, wie wenig gerade diese Männer auf seine Verdrängung hinarbeiten. Die Verdienste, die sich namentlich diese Führer der nationalliberalen Partei um die Stellung des Fürsten Bismarck erworben haben, hat das deutsche Volk nicht vergessen; wie könnte er selbst es haben? Fürst Bismarck hat, darin stimmt In- und Ausland überein, Europa den bedrohten Frieden gesichert; ihm kann es nicht daran liegen, den Bund mit dem freisinnigen Ideen, welchen er in seiner Heimath, durch die Verhältnisse bewogen, wir hoffen nicht unfreiwillig, eingegangen ist, zu lösen; es kann nicht sein Ziel oder das seiner von ihm selbst in der letzten Zeit gewählten Amtsgenossen, insbesondere des Grafen Stolberg und des Ministers von Eulenburg, sein, die bisherige Eintracht mit der überwiegenden Mehrheit der

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die Schießübungen der hier und in Rödern garnisonirenden beiden Infanterie-Regimenter auf den neuen Militärschießplätzen in der Burgau begonnen haben und gleichzeitig dieselben auf den jetzigen Schießplätzen auf der Rantstädter Viehweide eingestellt worden sind.
Wie bisher im Rosentale sind auch jetzt wieder Warnungstafeln an den in die Schießlinien fallenden Begen angebracht, welche auf die Gefährlichkeit des Betretens derselben während des Schießens aufmerksam machen.
Wir fordern das Publicum dringend auf, diese Warnungen wohl zu beachten und ebenso die Bestimmungen der bei besonders Gefahr bringenden Schießübungen zur Absperrung der betreffenden Wege aufgestellten Posten pünktlich zu befolgen.
Leipzig, den 12. Juli 1878.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin. Gerutti.

Bekanntmachung.

In den Straßen D, Q R und V des südlichen Bebauungsplanes und in der Krndtstraße sollen Schloßen III. Classe hergestellt und diese Arbeiten an einen Unternehmer in Accord verbunden werden.
Die Bedingungen und Zeichnungen für diese Arbeiten liegen in unserem Bauamt, Rathhaus, 2. Etage, Zimmer Nr. 1, aus und können daselbst eingesehen resp. entnommen werden.
Begüßliche Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift: „Schloßen in der Südvorstadt“ versehen ebenfalls und zwar bis zum 24. Juli d. J. Nachmittags 5 Uhr einzureichen.
Leipzig, am 13. Juli 1878.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin. Bangemann.

Bekanntmachung.

Die zur Debung der Thoreinfahrten an verschiedenen Grundstücken der vorstädtischen Straßen erforderlichen Pfahlarbeiten sollen an einen Unternehmer in Accord verbunden werden.
Die Bedingungen für diese Arbeiten liegen in unserem Ingenieur-Bureau Rathhaus II. Etage, Zimmer Nr. 20 aus und können daselbst eingesehen resp. entnommen werden.
Begüßliche Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift: „Umpfaherung der Einfahrten“ versehen ebenfalls und zwar bis zum 26. Juli l. J. Nachmittags 5 Uhr einzureichen.
Leipzig, am 8. Juli 1878.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Bangemann.

Bekanntmachung.

Auf den Gebäuden der städtischen Gasanstalt sollen über 10,200 QM. Dachfläche bez. nach vorheriger neuer Abtheilung und Deckung asphaltirt und diese Arbeiten an einen Unternehmer in Accord verbunden werden.
Die Bedingungen hierzu liegen in dem Bureau der städtischen Gasanstalt aus und können daselbst eingesehen resp. entnommen werden.
Begüßliche Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift: „Dacharbeiten in der Gasanstalt“ versehen in unserer Kantinat, Rathhaus I. Etage, bis zum 29. Juli d. J. Nachmittags 5 Uhr einzureichen.
Leipzig, am 13. Juli 1878.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin. Bangemann.

Vermietung in der Fleischhalle am Hospitalplatze.

Die zum 21. August d. J. miethfrei werdende Abtheilung Nr. 22 der Fleischhalle am Hospitalplatze soll von da ab gegen einmonatliche Kündigung Sonnabend den 27. d. Mts. Vormittags 11 Uhr an Rathshalle an den Weißbrotbäckern anderweit vermietet werden.
Die Versteigerungs- und Vermietungsbedingungen liegen ebenfalls schon vor dem Termine zur Einsichtnahme aus.
Leipzig, den 16. Juli 1878.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin. Gerutti.

Logis-Vermietung.

Im Goldenen Wäler, Große Fleischergasse Nr. 3, soll ein Logis in der ersten Etage von 2 Zimmern, 2 Kammern und Küche im Vordergebäude und 2 Zimmer und 3 Kammern im Seitenflügel nebst Boden- und Kellerraum vom 1. October d. J. an auf drei Jahre miethbar anderweit vermietet werden. Miethliehaber werden ersucht, sich Montag, den 22. Juli d. J. Vormittags 11 Uhr im Universitäts-Rentamte (Boulevard) einzufinden und ihre Gebote abzugeben.
Vermietungsbedingungen liegen daselbst zur Einsicht aus; auch bleibt dem Universitäts-Rentamte die Auswahl unter den Candidaten und die Entscheidung in der Sache überhaupt vorbehalten.
Leipzig, am 12. Juli 1878.
Universitäts-Rentamt.
Graf.